

Jesus ist auferstanden!

Predigt zu Johannes 20, 1-20; Ostern nicht nur für die Corona-Zeit

Ostern bedeutet: Gott nimmt dich in seinen Arm und sagt: „Alles ist gut. Keine Angst! Ich bin da!“

Frühlingszeit in meiner Kindheit, das hat bedeutet: Aufgeschlagene Knie! Kurze Hose und endlich wieder draußen! Wir waren unterwegs, frei und wild, in der Natur und auch im Ort. Wir haben gespielt, sind herumgetollt, gelaufen, sind Fahrrad gefahren und irgendwann: gestürzt. Die Knie aufgeschlagen! Voller Schreck und Schmerz bin ich zur Mutter gelaufen, habe geweint oder geschrien wie am Speiß und meine Mutter hat mich angeschaut, in die Arme genommen, festgehalten und gesagt: „Alles ist gut. Keine Angst! Ich bin ja da!“

Mit welchen Sorgen, mit welcher Last sitzt du heute bei dieser Predigt? Gott sagt: „Alles wird wieder gut. Ich nehme dich in den Arm und umhülle dich mit dieser Zuversicht: Am Ende ist alles gut.“

Das ist die Spannung am Ostermorgen. Der Schmerz tut so weh, aber alles ist schon wieder gut! Jesus ist auferstanden. Und das ist so viel mehr als nur die Nachricht, dass der Freund nun doch nicht tot sei. Jesus lebt, das heißt: Der Tod und der Teufel und alle Sünde ist besiegt – auch deine Sünde, dein Tod, alles, was dich nach unten zieht. Jesus lebt, das bedeutet: Wir werden leben! Wir leben mit ihm. Der Tod ist nicht das letzte Wort.

Leben ist das Ziel. Der Himmel wartet auf uns, eine Ewigkeit in Gottes Nähe, Paradies, Seligkeit, – wie immer wir es nennen wollen. Das bedeutet die Nachricht: Er ist auferstanden, Jesus lebt! Die Spannung über dem Ostermorgen heißt: Sie wissen es noch nicht. Sie wissen noch nicht, dass alles gut ist und dass deshalb alles gut werden wird.

Maria Magdalena geht zum Grab ihres Herrn. Gräber sind damals wie heute ein guter Ort, um zu trauern, den Abschied greifbarer zu machen, den Schmerz zuzulassen. Mit der Absicht zu trauern, geht sie zum Grab. Eigentlich ist es mehr eine Gruft, wie eine Höhle in den Fels geschlagen und ein Stein wie ein Mühlrad vor den Eingang gerollt.

Jesus ist schon auferstanden, aber sie weiß es noch nicht. Alles ist gut, aber ihr Blick richtet sich nach unten, auf ihren Schmerz, ihre Trauer.

Es kann sein, dass es dir ähnlich geht. Vielleicht bist du voller Schmerz und Trauer, mit Last auf dem Herzen. Vielleicht sind es Sorgen in der Familie oder alles rund herum wird zu viel. Zuviel Druck, Streit zuhause, Stress im Beruf, komplizierte Beziehungen. Und nun noch diese Corona-Zeit. Vielleicht ist es Schuld, die dich belastet. Vieles ist schwer und zieht den Blick nach unten. Kein Durchat-

men, kein weiter Horizont, kein Trost. – Alles wird gut, aber du weißt es noch nicht.

Jesus ist auferstanden, aber wir wissen es nicht. Das kann auf verschiedene Weise gelten:

1. Möglichkeit. Zunächst einmal buchstäblich. Vielleicht machen wir einmal eine Umfrage, wenn wir wieder auf der Straße Menschen ansprechen dürfen: „Was geschah zu Ostern?“ Ich vermute, wir hätten interessante Beiträge, aber wenig richtige Antworten. Jesus ist auferstanden, das ist Ostern. Es ist keine Schande, es noch nie gehört zu haben. Es ist nur schade, dass es uns Christen so wenig gelingt, das Eigentliche unseres Glaubens zu vermitteln. Karfreitag und Ostern sind das Zentrum unseres Glaubens. Ostern bedeutet: Jesus ist auferstanden! Nicht in Gedanken, nicht in seinen Ideen, er selbst, er ist wahrhaftig auferstanden! Damit sagt er: „Ich bin nicht nur ein Prophet, der mit seinen Ideen am Kreuz gescheitert ist. Nein! Ich komme aus der anderen Welt. Wie ich es gesagt habe: Ich bin Sohn Gottes, Gott selbst. Ich zeige den Weg zum himmlischen Vater. Ich sterbe für dich. Meine Auferstehung zeigt das Leben in neuer Dimension. Die Trennung zwischen dieser Welt und der neuen Welt in Gottes Herrlichkeit ist bei mir durchbrochen.“ Jesus ist auferstanden und Jesus verbindet das mit seiner Einladung: „Ich lebe und ihr sollt auch leben. Ich gehe zu meinem Vater und ihr geht auch dorthin. Er ist auch euer Vater.“

2. Möglichkeit. Jesus ist auferstanden, aber wir wissen es nicht. Lange und oft hat man uns einge-redet, das sei nur symbolisch zu verstehen. Auferstehung, das sei ein Bild dafür, dass seine Botschaft von der Versöhnung und der Liebe weiterlebe – auch nach seinem Scheitern am Kreuz. Das ist so ähnlich wie wir uns manchmal trösten wollen, wenn jemand gestorben ist. Wir formulieren dann: „Du lebst in unseren Herzen weiter.“ Das stimmt natürlich auch, aber nur in den Herzen, das ist zu wenig. Wenn Jesus nur in den Herzen auferstanden ist, dann ist er im Grab geblieben und dann bleiben wir es auch.

3. Möglichkeit. Jesus ist auferstanden, aber wir wissen es nicht. Wir haben es im Kopf gehört, aber es hat unser Herz nicht erreicht. Die Brücke vom theoretischen Hören zum persönlichen Glauben haben wir nicht gefunden oder man hat sie uns nicht gezeigt.

4. Möglichkeit: Jesus ist auferstanden, aber unser Herz hat es vergessen. Vielleicht ist da noch ein kleiner Funke davon, dass Jesus lebt, dass Gott dich hält und begleitet, und dass schließlich der Himmel auf dich wartet. – Aber Freude kommt nicht mehr auf, auch keine Gelassenheit. Bei all dem Druck, der uns umgibt, wie soll das gehen? Ja, weit hinten hören wir noch einen Anklang: Alles wird gut. Aber so mitten im Alltag ist das vergessen. Jesus ist auferstanden, aber wir wissen es nicht.

Das sind Beobachtungen, darin ist kein Vorwurf versteckt, eher ein trauriges Fragen: Hat es mein Herz auch vergessen? Warum gelingt es so wenig, die Zuversicht, die Freude und die Geborgenheit dieser Botschaft zu vermitteln: Jesus lebt! Alles wird gut!?

Maria Magdalena geht es ähnlich. Zuversicht, Freude, Geborgenheit – das sind Fremdworte wie aus einer anderen Zeit, wie aus einer anderen Welt. Auch die ersten Anzeichen der Auferstehung lösen noch keinen Wandel aus. Der Stein ist weggerollt, der Leichnam verschwunden. Nur das überbringt sie als traurige Nachricht den Jüngern. Dann kommt der Wettlauf der beiden Jünger zum Grab. Drinnen sind die Tücher wohl geordnet. Petrus schaut zuerst, dann der andere.

Plötzlich eine Spannung in zwei kurzen Sätzen: „Er glaubte – aber verstanden hatte er es noch nicht.“ Das ist eine große Entlastung für mich und meinen Glauben, vielleicht auch für dich: Wenn andere fragen: Wie ist dies und das mit Gott und Jesus Christus und dem Glauben, dann darf ich sagen: „Ich glaube, aber verstanden habe ich es noch nicht.“ Wenn es dem Johannes so geht, dann darf es mir auch so gehen: Ich glaube, aber ich habe vieles noch nicht verstanden.

Ich erinnere mich an ein Gespräch mit einem Gelehrten, der viel mehr als ich die schweren Fragen des Glaubens durchdacht hat. Wir waren bei dem Thema: Ist Gott

gerecht, ist er fair? Warum stirbt ein Kind? Dann hat er gesagt: „Jetzt hören wir auf zu diskutieren, denn sonst werden wir wahnsinnig. Ich habe mir wochen- und monatelang das Hirn zermartert über diese Frage und ich finde keine Antwort. Ich kapituliere mit meiner Vernunft.“ Das bedeutet, auch wenn wir vieles durchdenken und verstehen können: Die Vernunft ist letztlich nicht der Maßstab für unseren Glauben. Ich darf glauben und es noch nicht verstehen.

Deswegen lautet der Friedensgruß des Paulus, den wir oft am Ende der Predigt oder der Abkündigungen zitieren, so: „Der Friede Gottes, der **höher ist als alle Vernunft**, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus unserem Herrn.“ Der Friede Gottes übersteigt alle Vernunft. Ich darf glauben, auch wenn ich noch nicht verstehe.

Damit sind wir wieder bei Maria. Die Jünger gehen wieder. Vielleicht kann man deuten: Die Männer weichen der Trauer aus. Sie aber bleibt am Ort der Trauer und weint. Durch die Tränen hindurch sieht sie die Boten Gottes in der Grabeshöhle. „Frau, warum weinst du?“ Natürlich wissen die Boten, warum sie weint. Natürlich wissen sie auch, dass alles gut ist, dass Jesus lebt, dass er auferstanden ist, dass er der Sieger ist. Aber es ist noch nicht der Moment für sie. „Frau, warum weinst du?“ Auch Jesus beugt sich zunächst herab in ihren Schmerz. Die Verkündigung der Auferstehung beginnt damit, dass sich Jesus der Maria in ihrer

Not und Trauer zuwendet. Sie darf sagen, wo ihr Schmerz liegt und ihr Sehnen und Wünschen: „Frau, warum weinst du?“ Übrigens auch heute: Die Verkündigung der Auferstehung beginnt damit, dass sich Gottes Boten zuwenden und fragen: Warum weinst du? Wenn wir die die Botschaft vom Auferstandenen weitersagen wollen, dann beginnt es meistens damit, dass wir Zeit haben für die Not und die Trauer des anderen. Maria antwortet: „Gib mir meinen Leichnam zurück!“ Dann erst ruft Jesus sie mit Namen. „Maria!“

Sofort klingt mit, was Gott durch den Propheten Jesaja sagt: „Fürchte dich nicht. Ich habe dich erlöst. Ich habe dich **bei deinem Namen gerufen**. Du bist mein.“ Maria, dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein! Jeden, dich, bei deinem Namen gerufen. Du bist mein!

Maria antwortet: Rabbuni: Mein Rabbi, mein Herr, mein Gott! Und dann sagt Jesus: „Ich gehe zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott. Sage das den anderen.“

Das ist seine Weise zu sagen: „Alles ist gut.“ Wenn der Vater von Jesus Christus, unser Vater ist, dann ist alles gut. Wenn sein Gott unser Gott ist, dann ist alles gut. Wenn der Schöpfer der Welt, der Herr der Herren, der König aller Könige, unser Gott und Vater ist, dann ist alles gut. Wenn gilt: Ich werde euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin. Dann ist alles gut. Dann ist das Ziel geklärt, aus-

gesprochen und klar: Reich Gottes, Ewigkeit, Himmel, Gottes Nähe, beim Vater.

Letzte Frage: Warum ist dann alles gut? Diese Nachricht hebt den Blick der Maria und unseren Blick. Wir schauen auf einen neuen Horizont. Wir blicken auf Gottes Licht und seine Herrlichkeit. Seine Freude und sein Friede liegen vor uns und strahlen uns jetzt schon ins Gesicht und ins Herz. Das Leben endet nicht am Grab. Wir werden auferstehen, leben mit dem, der auferstanden ist.

Und in diesem Licht bekommt alles einen anderen Glanz: Die dunklen Seiten, das was uns heute belastet, ist überstrahlt von einem neuen Licht.

Auch das Helle, das Fröhliche, das wir heute erleben, bekommt einen anderen Glanz. Erst mit dem Horizont der Ewigkeit bekommen die Freuden in der Zeit einen Wert.

Der ganze Lebensweg ist bestrahlt vom Glanz der Ewigkeit. Möchtest du diesen Horizont, möchtest du diesen Glanz in deinem Herzen? Er hat deinen Namen gerufen, wie den der Maria. Es genügt, den Blick zu heben, es genügt deine Antwort: „Jesus, mein Herr und mein Gott.“

Erinnert euch an die aufgeschlagenen Knie unserer Kindheit. Komm zu ihm mit deinem Schmerz, mit deinen Wunden, mit deiner Schuld. Der Auferstandene nimmt dich in seine Arme und hält dich: „Alles ist gut. Keine Angst! Ich bin da!“ Jetzt ist Ostern! Amen.